

doch dem vorigen allerdings gleich, durch einen guten Mahler Namens Hans Hugo Klauber, Burgern zu Basel, und weil an selbiger langen Mauren noch mehr Platz übrig war, hat man zur Gedächtniß dero in A. MDXXIX. kurz vorhergangenen Reformation, die Bildniß des Gottseligen und gelehrten Manns Johannis Decolompadii, sonsten Haus-Scheins, dahin mahlen lassen, anzudeuten, wie er allen Ständen das H. Evangelium prediget, da dann auch zu Ende dieses Todten-Tanzes, nach solchen alten Gemälden der gedachte Mahler sich selbst, sammt seinem Weib und Kindern nach dem Leben, in solcher Tracht und Kleidung, wie damahls bräuchlich, abgemahlet hat. Wie dann die zum Ende des Todten-Tanzes gesetzte Tafel in Lateinischer Sprach dieser Renovation Urkund giebt. Aber lang hernacher, nemlich A. MDCXVI. ist dieses Gemählde wiederum verneuert worden, welches noch heutiges Tages allda zu sehen ist.

Damit aber solches alte Gemählde, wiewohl es an sich selber Alters und Invention halber gar denckwürdig ist, (massen es noch heutigs Tags von allerhand Nationen und Standes durchreisenden Personen mit sonderbarem Lust und Begierde, zu Basel an seinem Ort angesehen, und benstehende Anthmi gelesen werden) dennoch nicht gar bloß, und allein stühnde in diesem Wercklein, als wirst finden nach gemeldtem Baslerischen Todten-Tanz allerhand Erinnerungen, sowohl von der menschlichen Sterblichkeit, Flüchtigkeit dieses gegenwärtigen Lebens, und Eitel- oder Nichtigkeit aller zeitlicher irdischer Dinge, wie auch von der rechten Vorbereitung zum Tod; welche Erinnerungen theils aus der Heil. ohnfehlbaren Schrift Göttlichen Worts, theils aus denen mit gemeldter Schrift übereinstimmenden Zeugnissen unterschiedlicher Altväter oder Kirchen-Lehrer mit reiffem unparthenischem Verstande gezogen, und mit gutem unpasionirten Gemütthe hieher gesetzt sind.

Betreffend aber das Absehen oder den Zweck dieses Wercks,
daß